

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,  
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 24. Juli 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

### Amthliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Amtschadens-Umlage pro 1884/85.

Der auf 20,000 M sich belaufende Amtschaden für die Zeit vom 1. April 1884/85 verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden in der nachstehend ersichtlichen Weise.

Hienach ist die Unteraustheilung, wie auch die Gemeindefchadens-Umlage innerhalb der Gemeinden, vorchriftsmäßig zu besorgen, auch darauf zu achten, daß die Steuerpflichtigen rechtzeitig eingezogen werden.

Den 18. Juli 1884.

R. Oberamt.  
Flarland.

Gemeinden		Gemeinden	
Calw	3857 M 48 S	Tröpt.	12,690 M 82 S
Aggenbach	335 " 04 "	Reulbach	344 " 61 "
Aichhalden	229 " 53 "	Reuthengstett	154 " 55 "
Altbulach	355 " 53 "	Reuweiler	351 " 87 "
Altburg	381 " 95 "	Oberhaugstett	263 " 20 "
Althengstett	906 " 25 "	Oberkollbach	148 " 55 "
Bergorte	439 " 04 "	Oberkollmangen	278 " 95 "
Breitenberg	351 " 91 "	Oberreichenbach	315 " 76 "
Dachtel	396 " 94 "	Ostelsheim	610 " 88 "
Deckensfroun	968 " 63 "	Ottensbrunn	207 " 74 "
Dennjacht	89 " 42 "	Röthenbach	215 " 52 "
Emberg	159 " 18 "	Schniech	206 " 64 "
Erntmühl	52 " 93 "	Simmosheim	625 " 92 "
Gehingen	1060 " 41 "	Sonnenhardt	272 " 69 "
Girsau	765 " 62 "	Spekhardt	237 " 45 "
Holzbrunn	258 " 22 "	Stammheim	1491 " 31 "
Hornberg	164 " 53 "	Teinach	375 " 04 "
Diebelsberg	331 " 44 "	Unterhaugstett	201 " 83 "
Liebenzell	698 " 82 "	Unterreichenbach	258 " 39 "
Martinsmoos	231 " 50 "	Würlbach	397 " 65 "
Monakam	207 " 61 "	Zavelstein	153 " 39 "
Möttlingen	439 " 84 "	Zwerenberg	197 " 89 "
	12,690 M 82 S		20,000 M — S

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Hamburg, 19. Juli. Ein Telegramm der „Börse" meldet aus Lissabon: Für sämtliche aus deutschen Häfen kommende Schiffe wird eine fünfjährige Quarantäne angeordnet.

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.  
Von R. J. Anders.

(Fortsetzung.)

„Am 9. Juli?" fragte ich wieder. „Ach, das kann wohl nicht sein, Kunzmeier, Ihr irrt Euch, wird vielleicht der 4., 5. Juli oder etwas früher gewesen sein!"

„Nein, nein!" erwiderte der Verbrecher, „so etwas, Herr Kreisrichter, merkt man sich ganz gut. Und außerdem habe ich diesmal doppelt im Kalender angestrichen, denn am 12. Juli ist mein Geburtstag und deshalb war ich froh, drei Tage vorher entlassen zu sein, denn ich konnte so meinen Geburtstag einmal wieder, wie sich gehört, ordentlich feiern. Ich hatte mir ja in Rawitsch an dreißig Gulden gespart, und die sind an dem Tage draufgegangen."

„Außerdem, Herr Kreisrichter", fuhr der Vagabund weiter fort, „habe ich ja hier die Flebbe." Er hielt mir mit diesen Worten den Entlassungsschein aus der Strafanstalt Rawitsch vor. „Sie wissen ja, Herr Kreisrichter, der Wisch hier ist eine schlechte Empfehlung, und ich halte ihn deshalb auch so verborgen, daß ihn keine Menschenseele findet. Ja, ihr Blautragen hat ihn sogar vorhin nicht gefunden, der Deckel, (Gensdarm) als er mich verschütt gehen ließ (gefangen nahm)."

Meine kühne Phantasie war durch diese wenigen Worte plötzlich in Nichts zerfallen. Ich glaubte den Mörder des Pfarrers Zacharias in Sicherheit zu haben und sah nun, daß Kunzmeier unmöglich zu dem Mord in irgend einer Beziehung gestanden haben konnte.

Freilich traute ich dem Frieden noch nicht recht, deshalb betrachtete ich

(Die Kaiser-Entrevue in Jüchl.) Entgegen anderweitigen Mittheilungen wird über die diesjährige Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef berichtet: Kaiser Wilhelm verläßt am 6. August Gastein, um dem österreichischen Kaiserpaar in Jüchl einen Besuch abzustatten. Der Ort der Begegnung ist bisher noch nicht bestimmt. Falls am Tage der Abreise des deutschen Kaisers von Gastein schönes Wetter sein sollte, fährt Kaiser Wilhelm über Selzthal nach Aussee, wo derselbe übernachtet wird. Am nächsten Tage setzt der Monarch die Fahrt nach Jüchl fort, um am 7. August, präcis 12 Uhr Mittags, dort einzutreffen. Die Begegnung beider Monarchen findet in diesem Falle — auf dem Wege nach Jüchl — in Obertraun statt. Bei ungünstiger Witterung geht die Reise des deutschen Kaisers direkt nach Jüchl.

Berlin, 21. Juli. Der Kronprinz ist um 9 1/4 Uhr früh von von dem festlich geschmückten Stettiner Bahnhof in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Oberpräsidenten Achenbach, des Regierungspräsidenten Beebe, des Majors Rabe und des Hauptmanns Kessel mit dem Courierzuge nach Freienwalde abgereist, um dem 200jährigen Brunnensfest zu beiwohnen. Er wurde am Bahnhof vom Publikum lebhaft begrüßt.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat zugejagt, der feierlichen Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Straßburg am 19. Oktober beiwohnen.

#### Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Kammer beschloß unveränderte Annahme des Eheidungsgesetzes, über welches der Senat abstimmte. Nach lebhaftem Protest Freppel's wird es mit 360 gegen 129 Stimmen angenommen. — Man zählte hier in Paris gestern 4 Cholera Todesfälle, daher große Konkernation. Man hatte geglaubt, die Krankheit von hier ferne halten zu können. Nun stellt sich diese Hoffnung als Illusion heraus. Im Ministerrath berichteten die Minister, welche in Toulon und Marseille waren, über die gemachten Wahrnehmungen und erklärten, es sei nothwendig, Maßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Gesundheitspflege zu verbessern. Zwei Mill. Franken seien unzureichend, um den von der Cholera Betroffenen zu helfen.

Paris, 21. Juli. Hier sind zwei neue Cholera Todesfälle und eine Anzahl Erkrankungen vorgekommen. Offiziell wird indessen nachdrücklich betont, daß es nur die sporadische Cholera sei.

Paris, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung des Municipalraths erklärte der Director der Abtheilung für öffentliche Hilfe, in den Spitalern sei weder ein Fall von asiatischer noch von sporadischer Cholera constatirt worden. Die Personen, welche man als an Cholera verstorben bezeichnet, wären Krankheiten erlegen, welche mit der Cholera absolut nicht zusammenhängen.

den Entlassungsschein aus der Strafanstalt mit der größten Sorgfalt. Wiederholt trat ich an das Fenster damit, ja, ich nahm sogar eine Lupe und untersuchte damit die Stelle, welche das Datum enthielt, um vielleicht zu entdecken, ob irgend eine Fälschung vorlag. Denn eigenthümlich war es immer, daß der Mensch, der zu dem Verbrechen in keinerlei Beziehung stand, im Besitz des einzigen Gegenstandes sich befand, der im Hause der That vermisst wurde. Doch so viel ich auch forschte, so sehr ich mich auch anstrengte, irgend eine Fälschung in dem Entlassungsschein zu entdecken, ich fand nichts dergleichen. Und an einen Irrthum der Strafanstalts-Direktion war in diesem Falle nicht zu denken.

Ich mußte mich wohl oder übel dazu bequemen, zu glauben, daß der vor mir stehende Verbrecher, von dem man sich einer solchen That allerdings versehen konnte, zu dem Mord in keinerlei Beziehung stand. Wie aber war er zu der Flasche gekommen, wie zu dem ominösen Gegenstand, der, wenn er nicht sein Alibi zur Stelle beweisen konnte, ihm sofort eine Anklage wegen Mordes zugezogen haben würde? Das mußte ich wissen!

Vielleicht war es doch möglich, daß er, wenn auch später, die näheren Umstände der That erfahren, ja den Thäter selbst kennen gelernt hatte.

„Hört mal, Kunzmeier", begann ich nach einer Pause, „Ihr seid ein ganz vernünftiger Kerl, und deshalb will ich Euch nicht verhehlen, daß Ihr Euch in eine schlimme Sache verwickelt habt, die Euch leicht den Hals kosten kann."

„Herr Kreisrichter", erwiderte der Vagabund, „so schlimm wird es wohl nicht werden. Das bißchen Schranken (Eimbreden) kann mir unmöglich so schwer zu stehen kommen, und wenn ich nicht molum war, hätte mich überhaupt keiner dabei abgefaßt."

„Kunzmeier, davon spreche ich nicht; hört erst, was ich Euch sage und dann antwortet mir! Also den neunten seid Ihr in Rawitsch entlassen, und am zwölften (ich nannte absichtlich ein falsches Datum) ist in L. ein



Die „Times“ meldet aus Shanghai von heute, die der chinesischen Regierung zur Beantwortung der französischen Note gesetzte achtstägige Frist sei um fünf Tage verlängert worden, in der Erwartung, daß der Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Bizetönig von Nanjing und dem französischen Gesandten Patenötre inzwischen erfolgen werde.

Paris, 21. Juli. Einem Telegramm aus Peking zufolge erklärt China, daß, nachdem es feststehe, daß den chinesischen Kommandanten für den Zusammenstoß mit den französischen Truppen bei Bao-Lee keine Schuld treffe, Frankreich keinerlei Recht habe, eine Indemnität zu fordern, die zu zahlen China entschieden ablehnen müsse.

**R u s s l a n d.**

— Nach einem Warschauer Privattelegramm sind in Folge der Entdeckung eines geplanten Anschlags auf das Leben des Zaren mehr als 100 Personen verhaftet worden, unter denen sich neben Russen auch Serben und Bulgaren befinden.

**Tages - Neuigkeiten.**

Sirjau. Wie im Vorjahre, werden auch heuer wieder einige junge Dilletanten, diesmal im Waldhorn dahier, am Samstag Abend 7 Uhr, ein Schauspiel „Lichtenstein“ und diesem nachfolgend die Posse „Der Vetter aus Bremen“ zur Darstellung bringen. Die Einnahme ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt und daher ein Minimalpreis von 30 S angesetzt. Größere Beiträge selbstverständlich nicht unwillkommen. Billete sind Abends an der Kasse zu haben. Der Vorstellung folgt gefellige Unterhaltung.

Stuttgart, 21. Juli. Se. Kais. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der IV. Armee-Inspektion, tritt voraussichtlich am 26. August hier ein, um den Kavallerie-Übungen bei Ludwigsburg beizuwohnen. — Die Pferdebahn macht bei der guten Badewitterung gute Geschäfte; die Promptheit und Präzision der Fahrten läßt nichts zu wünschen übrig.

— Vom 1. August an wird der Kurs des Stadtmnibusses beginnen, wozu der Unternehmer, Herr G. Kurz, acht Omnibusse durch Sofawagenfabrikant Gmelch in München hat konstruieren lassen, welche dem Publikum alles Angenehme bieten sollen, was von dieser Art von Wagen verlangt werden kann. Das Einsteigbrett liegt möglichst nahe am Boden; das Innere des Wagens, welches 10 Sitzplätze auf Kanapees mit Rohrgeflecht enthält, ist so breit, daß jeder Passagier ohne Belästigung der Mitfahrenden ein- und aussteigen kann; das Publikum kontrolliert sich selbst, die Passagiere legen ihr 10-Pfennigstück ohne Vermittlung eines Kondukteurs in die Kasse. Die Fahrt erfolgt vorerst mittelst 4 Wagen in der Weise, daß mit dem Schläge der halben und ganzen Stunden von beiden Endpunkten Prag und Hasenberg gleichzeitig Wagen abgehen, welche genau an den Viertelstunden beim Bahnhof aus beiden Richtungen eintreffen. Halteplätze sind außer den Endpunkten keine vorgesehen, da diese Einrichtung leicht zu einem Schlenndrian führt, doch kann überall ein- und ausgestiegen werden. Der Fahrpreis von 10 Pf. für die über 4 Kilometer lange Strecke ist das Neueste, was an Billigkeit geboten werden kann. Man darf dem Unternehmer für sein Risiko dankbar sein, möge er durch zahlreiche Benützung der Fahrgelegenheit seitens des Publikums seine Rechnung finden! — Die von Hagenbeck aus Hamburg importirte Kalmückenherde trifft heute Abend von Frankfurt hier ein und ist vom 23. an bei der Gewerbehalle zu sehen.

Bahingen, 19. Juli. Diese Woche wurde bereits Roggen eingeführt. Die Halme haben heuer eine außergewöhnliche Höhe erreicht. Das Roggenstroh ist gut und die Körner sind wohl gerathen. Einen sehr befriedigenden Ertrag hat auch die Reppsernte gebracht. Die Reppfrucht wird sehr gerühmt und um einen schönen Preis verkauft. Garten- und Waldbeeren gibt es in diesem Jahrgang nicht wenig. Die Bienenzüchter, welchen die rauhen Frühlingstage etwas theuer zu stehen kamen, haben nachträglich noch ein ganz ergiebiges Honigerträgniß bekommen. Der Honig wird zu 1 M. und etwas darüber pr. Pfund abgegeben. Die Viehpreise

sind beim letzten Monatsviehmarkt in Folge der Futterklemme und der wenig günstigen Ausichten für die Dehndernte zurückgegangen; doch sind die Preise immer noch annehmbar und Fettvieh von auswärtigen Händlern sehr gesucht. Der Nachmittag des 16. bereitete dem Vieh- und Krämermarkte durch das mit heftigem Sturm verbundene Gewitter, das in den Buben und Waaren der Marktkrämer allerlei Schaden anrichtete, ein rasches Ende.

Tuttlingen, 20. Juli. Gestern Nachmittag wurde eine 75 Köpfe starke Zigeunerbande von Spaichingen aus, wo einige Glieder derselben wegen Diebstahl, dessen sie sich besonders auch bei Gelegenheit eines durch Blitzschlag entstandenen Brandes schuldig gemacht hatten, auf Befehl des R. Oberamtes hierher transportirt, damit sie von hier aus über die Landesgrenze ins Badische gewiesen werden sollte. Da aber weder eine Spur eines Heimatscheins, noch irgend ein sonstiger Anhaltspunkt über ihre Heimat erhalten werden konnte, so wurden von hier aus keine weiteren gewaltamen Maßregeln in Beziehung auf ihre Landesausweisung ergriffen. Die Bande begab sich unfreiwillig in das benachbarte badische Städtchen Mörzingen. Allein das badische Bezirksamt Engen, das von Mörzingen aus telegraphisch von der Sache in Kenntniß gesetzt worden war, verweigerte den Eintritt ins badische Gebiet. Deshalb begab sich die unwillkommene Gesellschaft wieder hierher und lagerte sich oberhalb des Bahnhofes auf der Grenze zwischen badischem und württembergischem Gebiet, wo sie, einerseits von der badischen Gendarmerie, welche den Eintritt nach Baden verweigerte, andererseits von württembergischen Landjägern, welche das Umherziehen in hiesiger Stadt verboten, bewacht, ihr Wesen trieben. Gestern begab sich nun die ganze Sippenschaft zur allgemeinen Ueberraschung wieder nach Spaichingen, um sich nach den hinter Schloß und Riegel sitzenden Familienangehörigen zu erkundigen. Die Bande hält sich schon längere Zeit in den Oberämtern Spaichingen und Tuttlingen, besonders im untern Donauthal auf, wo nicht die Familie mitten auf der Landstraße durch ein holdes Mägdlein vermehrt wurde. Wie diese lästigen Leute, die für die schlichten, oft aber gläubischen Landbewohner ein wahrer Schrecken sind, wieder über die Landesgrenze gebracht werden, ist abzuwarten.

Biberach, 19. Juli. Bei Schemmerberg drohte dem 9 Uhr 38 M. passirenden Schnellzuge große Gefahr. Der furchtbare Sturm hatte einen großen Birnbaum zerspalten und einen großen Theil über das Geleise geworfen. Zum Unglück war noch der telegraphische Verkehr mit hiesiger Stadt unterbrochen, weil bei Langenschemmern ein zweiter gestürzter Baum diesen beschädigt hatte und somit die Mittel genommen waren, hier das Zugpersonal unterrichten zu können. Dem Personal der Station Schemmerberg gebührt alles Lob; durch seine Umsicht wurden Signale auf allen Stationen gegeben und dadurch der Zug vor einer Entgleisung bewahrt, die unbedingt hätte eintreten müssen.

Künzelsau, 21. Juli. Im benachbarten Kochersjetten haben die Hochwasser der letzten Jahre großen Schaden angerichtet, was die Correction des Kocherbettes, sowie die Herstellung eines Damms wünschen ließ. Daß des sehr ansehnlichen Staatsbeitrags, sowie der erheblichen Unterstützung seitens der Amtscorporation war es der Gemeinde möglich, heuer diese so nöthigen Arbeiten durchzuführen zu lassen. Diesen umfassenden Arbeiten war die Witterung äußerst günstig, so konnte schon letzten Donnerstag der Kocher in sein neues Bett geleitet werden. Viele Neugierige hatten sich von Nah und Fern eingestellt, um dieses interessante Schauspiel, das Nachmittags 4 Uhr stattfinden sollte, mitanzusehen. Dem Kocher wurde aber, wie es scheint, die Zeit zu lang und schon um 1 1/2 Uhr suchte er von selbst sein neues Bett auf und die Neugierigen hatten das Nachsehen. Die Bewohner von Kochersjetten werden aber gewiß stets denen dankbar sein und bleiben, die dafür gesorgt, daß diese Correction, eine wahre Wohlthat für die Gemeinde, ins Leben gerufen und richtig durchgeführt wurde.

Ulm, 19. Juli. Es verkauft jetzt, das Defizit des Sängersfestes werde 3000 M. betragen.

— Den Festzug beim 8. dtsh. Schützenfest in Leipzig beschreibt ein Berichterst. der Wiener Dtsch. Z. wie folgt: Der Zug übertraf

Wort an dem Prediger Zacharias verübt. Nach diesem Morde wurde die Flasche, die man Euch abgenommen hat, hört wohl, die Korbflasche mit der Malerei vermischt. Das ist doch ein so eigenthümliches Zusammentreffen, daß ich, wenn ich nicht wüßte, daß ihr nur als Schümker arbeitet, Euch sofort dieses Mordes halber anklagen müßte.“

„Herr Kreisrichter“, antwortete der Vagabund, der doch in dem aufgedunsenen Gesicht erleichte, „eine solche Anklage fürchte ich nicht. Ich war bis vor wenig Tagen gar nicht in dieser Gegend und kann das nachweisen, denn ich bin seit der Zeit meiner Entlassung schon wieder mit vierzehn Tagen wegen Vagabundirens bestraft, also kann ich ganz genau sagen, wo ich mich jenen Tag seit dem 9. Juli aufgehalten habe.“

„So, so! das ist mir lieb, Kunzmeier! Nun werdet ihr mir doch auch sagen können, wo Ihr die Flasche herbekommen habt!“

„Gewiß, Herr Kreisrichter, das will ich Ihnen sagen. Ich weiß ja ohnehin, daß ich damit keinem Menschen schade.“

„Na, dann mal heraus mit der Sprache“, ermunterte ich nun.

„Das war nämlich so“, nahm Kunzmeier, diesmal mit offener Miene, das Wort. „Ich befand mich etwa am 20. Juli in J., einem Städtchen in Ostpreußen. Ich hatte gerade keinen Pfennig Geld, denn die dreißig Thaler, die ich mir in Rawitsch erspart hatte, waren an meinem Geburtstage bis auf den letzten Pfennig draufgegangen. Eine solche Gelegenheit, ein Geschäft zu machen, fand ich auch nicht, und so blieb mir denn nichts übrig, als zu sechten. Da der Dedel in J. sehr scharf ist, so walzte ich zum Thore hinaus, um auf der Landstraße mein Glück zu versuchen. Ich war auch nicht lange gegangen, als ein junger Herr mir entgegenkam in eleganter, aber trotzdem reducirter Kleidung. Der Mensch gefiel mir, denn es lag in seinem Gesicht etwas, als ob er die Aussicht hätte, mit der Zeit einmal auch zu uns zu gehören, denn wenn er nicht so feine Kleidung trug, so hätte ich darauf schwören mögen, daß er in Rawitsch oder Koften eben

entpungen wäre. Daß er nicht viel Geld hatte, sah ich auf den ersten Blick, aber da kein Anderer in der Nähe war und ich den ganzen Tag noch keinen Schluß gethan hatte, so dachte ich mir: „Will's versuchen!“

„Ich trat auf ihn zu, suchte das Gesicht in möglichst demüthige Falten zu legen und sprach ihn an:

„Ein armer Reisender, der seit zwei Tagen nichts gegessen hat, bittet den gnädigen Herrn um eine kleine Gabe.“

„Hols der Henker“, rief der junge Mann laut auslachend, „mir scheint es, Kamerad, daß es Dir mehr um das Trinken, als um das Essen zu thun ist, denn zu essen habe ich allein nicht und außerdem auch verdammt wenig Geld, aber, wenn Du trinken willst, da soll es mir nicht darauf ankommen. Da, nimm! Die Flasche ist noch gefüllt!“

Mit diesen Worten hielt er mir die Korbflasche hin, die der Herr Kreisrichter mir abgenommen haben. Gierig griff ich danach und that einen mächtigen Zug. Und dann erst betrachtete ich die Flasche.

„Alle Vetter“, rief ich, „dann sind der gnädige Herr wohl ein flotter Stubio, der sich auf Reisen befindet?“

„Freilich, guter Freund, und damit Du siehst, daß ich mehr als flott bin, will ich meinen Besitz mit Dir theilen, behalte die Flasche, weil sie Dir doch einmal gefällt, und hier hast Du noch einen Achthalber, (25 Pfennige) und nun gehe Deiner Wege, und ich wünsche Dir glückliche Reise!“

„Auf diese Art, Herr Kreisrichter, kam ich in den Besitz der Flasche. Wenn ich aber gewußt hätte, daß mir dieselbe solche Fatalitäten bereiten könnte, dann hätte ich sie, so schön sie ist, schon längst in den ersten besten Chausseegraben geworfen!“

Die Aussage des Essenlehrers Kunzmeier war so unverfänglich, so wahrheitsgetreu, daß ich daran nicht zweifeln konnte, und so blieb mir nichts weiter übrig, als das Verhör zu beenden.

(Fortsetzung folgt.)



an Geschmack und Wirkung alle Erwartungen. Den eigentlichen Reiz desselben hatte man mit Glück wieder aus dem Mittelalter herüber geholt. Des Juges ganze Farbenpracht entwickelte sich gegen Mittag zuerst auf dem Augustusplatz; das Theater mit seiner vornehmen Renaissancefront bildete den passenden Hintergrund. Zur Rechten und zur Linken reichgeschmückte Gebäude, vom Siebel bis zum Erdgeschoß besetzt mit Menschen. Der Himmel war trübe, aber nicht so böswillig, um mehr als rasch vorübergehende Regenschauer herabzulassen. Schmetternde Fanfaren verkündeten das Herannahen des Juges. Ein Herold, leuchtend von Farben, erschien an der Spitze der Gruppe der deutschen Staaten, deren einzelne Vertreter Barrett und Wamms in den Farben des betr. Staats, in der Faust die Banner desselben trugen. Dann zog eine stolze Reitergruppe vorüber, gewissermaßen als Dedung für ein schönes Weib auf einem milchweißen Feller. Diese anmuthige Frau mit dem wallenden, goldblonden Haar war Frau Sazonia, eine Verkörperung des Sprichworts von dem Lande Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen. Pagen in weißer Seide umgaben die Reiterin, empfingen die Blumen für sie und begleiteten ihr Dankeslächeln mit niedlichen Knixen. Sodann folgte eine allegorische Gruppe des Schützenwesens. Die Mitte nahm ein riesiger vergoldeter Centaur ein, umschwärmt von fantastisch gekleideten Trabanten, Speerträgern, Britschenmeistern und Fahnenhewertern. Hinter dem Banner von St. Sebastian schritten Tell und sein Knabe, welche Gestalten in einem Schützenzuge nicht fehlen dürfen. Aus dieser Gruppe heraus entwickelte sich der Schützenzug des 16. Jahrhunderts: der Stadtvogt im Eisenkleide mit seinem Gefolge von Stadtrichtern, Pfeifern, Rathsherrn, Stahlschützen, alle sammt in stylgerechter Gewandung und Haltung; dann der Kranzherr und Schützenkönig mit dem Gabenhort. Ueberaus prächtig funkelten die silbernen Becher und Hörner, die Goldschmelze und güldenen Münzen. Die Bürgerschützen ächzten unter der kostbaren Last auf der thronförmigen Bahre. Allmählig erklang das Gejohle der Pfeifer und dumpfe, langgezogene Horn töne schallten vor der Jagdgruppe aus dem 13. Jahrhundert einher. Kraftvolle Gestalten, in den rauhen, von Pelzwerk eingefäumten Jagdwämmern dieser Zeit, sprengten vorüber auf schweren Säulen, die gewaltigen Säusebern, Jagdspere, Armbrüste in Bereitschaft; Jäger und Hörige rannten hinterdrein, und vollaus hatten die Rüdenmeister mit der Klaffen, ungeberdigen Meute zu schaffen; manch' ledeses Stück von Edelwild lag auf dem nachfahrenden Beutewagen dahingestreckt. Und wie um die Freude der Geselligkeit nach vollbrachter Jagd zu versinnlichen, beschloß den Zug ein Duzend reich gekleideter Edelherren und Edelfrauen zu Pferde. Daß einer der Edelherren aus dem 13. Jahrh. ein Monocle trug, that der Sache keinen Eintrag, sondern ließ nur darauf schließen, daß es auch damals schon unwillkürliche Ritter gegeben habe. Friedensboten, die Politik des deutschen Reiches andeutend, bildeten das Geleite des prunkvollen Festwagens der Germania. Es darf als sicher hingestellt werden, daß mit dieser Germania auch der rachsüchtigste Franzose nie und nimmer einen Krieg anfangen würde. Von jetzt ab verschwanden die schönen Frauengesichter nicht mehr aus dem Zuge. Auf dem verschörkelten Schiff, das Leipzigs Welthandel vorstellte, sah eine Lipsia am Steuer, jung und frisch wie der grüne Gürtel, der als duftender Garten das uralte Leipzig umschlingt, und hoch oben auf dem Blumenfestwagen thronte eine Flora von frühlinghafter Schöne. Um ihren Wagen enthielt oft der ausgenorenen Blumen wegen ein beängstigendes Getümmel. So war das künstlerische Bild des Festzuges ein warmes lebensvolles. In Beziehung auf die eingeschobenen Schützengruppen aber läßt sich dasselbe sagen, wie seinerzeit in Wien und München. Man vermüßte den tosenden Jubel der Menge, welcher hier nur einigemal Anläufe zur Jubelausbrüche machte, und zwar zunächst bei den Münchnern und Wiener Schützen. Auch die Berliner wurden freundlich empfangen. Im Ganzen ging es nach unsern Begriffen zu still her.

**Vermischtes.**

— Dr. Julius Stinde hat seine humorreichen Feuilletons, in denen er Frau Buchholz sich über das Berliner Leben aussprechen läßt, auch in Buchform erscheinen lassen. Anlässlich der Uebersendung eines kunstgewerblich ausgestatteten Exemplars von der neuesten Auflage der „Familie Buchholz“ hat der Reichskanzler Fürst Bismarck folgendes schmeichelhafte Handschreiben an den Verfasser gerichtet: Paris, 9. Juli 1884. E. Wohlgeb. liebenswürdige Zusendung gibt mir zu meiner Freude Gelegenheit, Ihnen für den angenehmen Verkehr zu danken, welchen ich in langen, durch meine Gesundheit mir auferlegten Ruhestunden mit der Buchholz's gepflogen habe. Aus den feinen Zeichnungen des Berliner Lebens und der genauen Wiedergabe des Dialektes hatte ich, der ich während der Hälfte meines Lebens Berlin bewohnt habe, nicht anders annehmen können, als daß der Autor ein Kind dieser Stadt sei; ich zolle der Treue der Bilder um so größere Anerkennung, nachdem ich über meinen Irrthum belehrt worden bin. Ich hoffe, daß das Leben der Buchholz's den Anseindungen der Bergfeldt's noch eine Zeitlang widersteht und ihr Anlaß gibt, uns durch weitere Schilderungen zu erheitern. v. Bismarck.

— Ein Portrait des Papstes wird Lenbach malen. Der Papst hat dem Portraitmaler am 16. d. die erste Sitzung zur Schaffung seines Portraits gewährt. Dieses Papstbild, welches der berühmte Münchener Künstler bekanntlich dem „Centralverein für Kirchenbau“ zum Geschenk angeboten hat, wird angeblich schon im nächsten Monat in München ausgestellt werden.

— Daß gedruckte Auskünfte in Rechtsachen nicht immer in übermäßiger Klarheit der Ausdrucksform gegeben werden, ist eine allbekannte Thatsache, über die schon so Mancher im Stillen geseufzt hat. Das Erstaunlichste nach der genannten Richtung hin leistet aber wohl eine in Nr. 159 der „Straßburger Volkszeitung“ enthaltene Briefkastenankunft folgenden Wortlautes: „Was das andere betrifft, daß Jemand zum Tode und zehn Jahren Zuchthaus könne verurtheilt werden, so ist das eine juristische logische Ausgestaltung eines notwendigen Resultats. Nach der praktischen Möglichkeit einer Erschöpfendheit in Sühnung des aus der Summe der Schuld aufgelaufenen und streng bedingten Maßes hat die bloß logische

Statuirung, der bloße Imperativ nichts zu fragen.“ Ob wohl der betr. Fragsteller nach Lesung dieses Bescheides klüger war als zuvor?

— Auf die Frage, wo die Berliner heuer ihre Sommerreise beziehen, da sie an den Orten, wo sie sonst erscheinen, bisher sich nur ganz spärlich gezeigt haben, gibt Einer im „Berl. Tagbl.“ folgende Aufklärung: „Ich begegnete einem Freund, den ich lange nicht gesehen hatte. „Warum haben Sie mich nicht aufgesucht?“ „Ich sah Ihre Fensterläden geschlossen,“ war meine Antwort, und glaubte Sie irgendwo an der See oder auf den Bergen.“ „Ah so“, entgegnete er lachend, „Sie sind entschuldigt. Wir haben ein neues Gesellschaftsspiel erfunden. Wir spielen Sommerreise. Nach der Straße heraus wird „zugesperrt“; wir begnügen uns mit der Aussicht aus den Hinterfenstern und gehen Abends im Thiergarten oder sonstwo spazieren. Das ist sehr schön, heiß ist in Berlin auch und das Ganze kostet viel weniger.“

— Stoßfeuer des Briefträgers. Folgenden sehr zeitgemäßen Stoßfeuer eines Briefträgers sendet der P. Jtg. ein Leser des Blattes zu, ohne übrigens auf die Verfälschung Anspruch zu machen:

O! theurer Stephan, denke billig,  
Sei menschlich, hilfreich, edel, gut!  
Laß' deine Boten geh'n in Drillich  
In Anbetracht der großen Gluth.  
Wenn Du so rennen solltest feste,  
Trepp' auf, Trepp' ab, Haus ein, Haus aus,  
Du zögst sicher Rod und Weste  
Und was weiß ich noch weiter aus!“

— Blinder Eifer. In ein Gasthaus in Wien kam ein junger Mann und aß und trank mit bewundernswerthem Appetit, was gut und theuer war. Als es zum Bezahlen kam, hatte er keinen Kreuzer Geld in der Tasche. Kellner, Oberkellner und Wirth in eigener Person prügelten ihn viribus unitis durch, wie in Oesterreich Brauch, und zogen ihm zuletzt noch den Rod aus — als Pfand. Der arme Junge ließ sich das alles gefallen und sagte nur heulend: „In Hemdsärmeln kann ich doch nicht auf die Straße!“ — Das sah der Wirth ein und gab ihm seinen Kellerrittel und einen Puff, daß er hinausflog. „Der ist bezahlt!“ sagte er; ja und er war sehr gut bezahlt, denn im Kellerrrod steckte eine Brieftasche mit 450 Gulden. Das fiel aber dem Wirth viel zu spät ein.

**Schlechte Zeiten.**

Kaum der Sommer hat begonnen  
Schwimmt die ganze Welt in Bonnen,  
Und es kommt die Zeit der Feste,  
Extrazüge, Ehrengäste.  
Hier versammeln sich die Lehrer,  
Dort die Alterthumsvereher,  
Da die Turner, die Juristen,  
Dort die edlen Journalisten,  
Da die Schützen, die Poeten,  
Jene dort, die Teige kneten,  
Hier die Kellner, dort die Schneider,  
Schuster, Wirthe und so weiter.  
Hier Anthrope, Geo-logen,  
Dort die Dema, Pöda-gogen,  
Alpenklub und Feuerwehren,  
Jene, die Kamine lehren,  
Katholiken, Protestanten,  
Aerzte, Maler, Musikanten,  
Steno, Typo, Photographen,  
Bienenzüchter und von Schafen;  
Advokaten und Agrarier —  
Professoren, Proletarier,  
Und dazu noch all die Sporte —  
Kurz, es tagt an jenem Orte!

In den Blättern aller Schichten,  
Wie viel gibt's da zu berichten,  
Welch' ein Reden ohne Rasten!  
Welche Fülle von Toasten!  
Wie viel Fahnen, Schleifen, Bänder,  
Schwarze Fräcke, Festgewänder,  
Festungfrauen, Blumenpenden  
Muß die Menschheit jetzt verwenden!  
Welch' Gefurr von tausend Rädern,  
Und wie wimmelt's in den Bädern!  
Wie die Stände sich vermischen!  
Alles lebt in Sommerfrischen,  
Reist und fährt wie toll geworden,  
Der nach Osten, der nach Norden,  
Der nach Westen, der nach Süden,  
Tag und Nacht fort ohn' Ermüden!  
Und doch hört man immer wieder,  
Daß der Handel liegt darnieder,  
Daß verkümm're das Gewerbe,  
Daß die Landwirtschaft verderbe —  
Kurz, trotz aller Festlichkeiten  
Zammert man von schlechten Zeiten. —  
(Konst. Z.)

**Handel & Verkehr.**

Calw. Der heutige Markt war mit 865 Stück Rindvieh und 109 Pferden besahren. Der Handel ging in fetter Waare und trächtigen und neuemeligen Rügen lebhaft, die Preise aber waren gedrückt mit Neigung zum Rückgang. In Pferden war mittlere und geringere Qualität beigebracht, worunter eine größere Anzahl Fohlen. Der Handel war flau. Der Schweinemarkt war besonders mit Saugferkeln außerordentlich stark besucht, weshalb der Preis 15—20 M pr. Paar.

Ulm, 19. Juli. (Neispreiszettel.) Höchster Durchschnittspreis 12 M 80 S, mittlerer 11 M 85 S, niedrigster 11 M 6 S. Ravensburg: 12 M 25 S, 11 M 79 S, 11 M 31 S. Rottweil: 12 M, 11 M 40 S, 11 M pr. Str. Sauggau: 12 M 25 S, 12 M, 11 M 75 S. Stöckach, 15. Juli. Preise: 24 M, 22 M 45 S, 22 M pr. D. Str.

Tett nang, 17. Juli. Ende dieser und anfangs nächster Woche beabsichtigen mehrere Produzenten hier mit der Pflüde des Frühlingshopfens zu beginnen und dürfte sodann spätestens Mitte nächster Woche neue Waare erhältlich sein.

Rünzelsau, 19. Juli. Viehmarkt. Derselbe war beim herrlichsten Wetter stark frequentirt. Zugeführt wurden 51 Stück Ochsen, 127 St. Rüge und 243 St. Schmalvieh. Verkauf wurden 11 St. Ochsen, 45 St. Rüge und 126 St. Schmalvieh. Der Erlös beträgt aus den Ochsen 6106 M, aus Rügen 9221 M und aus Schmalvieh 20,342 M, somit ein Gesamtumsatz von 35,669 M. Der Preis stellte sich pro Str. lebendes Gewicht für Mastvieh auf 36 M, für Arbeitsvieh auf 24 M und für Jungvieh auf 22 M. Schweinemarkt. Bei wenig starker Zufuhr ist Preisrückgang zu verzeichnen. Bezahlt wurde pro Paar für Milchschweine M 14—22, für Sauferchweine M 30—50.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirkschulversammlung. Kirchenkonzert.

Aus Anlaß der Bezirkschulversammlung in Calw am Montag, den 28. Juli, soll Vormittags von 9-10 Uhr in der Interimskirche, in der Turnhalle, eine musikalische Aufführung, bestehend aus Gefängen der Lehrergesangsvereine, des Calwer Kirchengesangsvereins und des Schülerchors und aus mehreren Orgelvorträgen, stattfinden.

K. evang. Bezirksschulinspektorat. Dekan Berg.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Müllers Ludwig Brei-ling in Calw ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Freitag, den 22. August 1884, Nachmittags 3 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier bestimmt.

Calw, den 22. Juli 1884. W. B. M. A. n. n., Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Concursache des Müllers Ludwig Brei-ling von hier betrug die Theilungsmasse 15,775 M. 42 S., die Summe der bevorrechteten Forderungen 596 M. 08 S., unbedorrechteten Forderungen 54,422 M. 19 S., was gemäß § 139/141 der Concursordnung bekannt gemacht wird.

Den 18. Juli 1884. Concursverwalter. Amtsnotar Dipper.

Revier Hoffstett. Accord.

Die an den Wassergebäuden der Kleinenz heuer nöthig werdenden Zimmermanns- und Maurerarbeiten etc. im Kosten-Betrage von 500 M. werden am

Freitag, den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der Rehmühle im Wege der Submission veraccorbt. Der Kostenüberschlag liegt in der Forstwachterwohnung zur Rehmühle zur Einsicht auf.

Revier Hirzau.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf



Dienstag, den 5. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw aus verschiedenen Schlägen der Distrikte Ottenbrommerberg, Altbürgerberg, Lützenhardt, und Weckenhardt sowie Scheidholz:

2154 St. Langholz mit 393 Fm. l., 315 II., 549 III., 720 IV. Cl., 324 St. Sägholz mit 173 Fm. l., 80 II., 47 III. Cl.

Calw. Am Samstag, den 26. d. Mts., Morgens 7 Uhr findet auf dem Rath-ause hier ein

Accord

über die Beifuhr von 200 Koflasten Sandsteinen, auf verschiedene Holzab-fuhrwege der Stadtwaldungen, und über das Schlagen derselben statt.

Waldmeisteramt.

Würgbach.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 28. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden aus den Gemeindeval-dungen 129 St. Lang- und Sägholz mit 111 Fm., sowie 402 Meter Scheiter und Brügel auf dem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeister L u z.

Privatanzeigen.

Zu vermieten

auf Martini den 1. Stock in meinem Hause in der Bahnhofstraße. D. A. Geometer B ü h n e r.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern sammt Küche u. Holzplatz hat sogleich oder auf Martini zu ver-miethen Wittwe G ö p p i n g e r.

Ein besseres

Logis

in Mitte der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern nebst Kammer und allem nöthigen Zugehör ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein freundliche

Wohnung

mit 4, nach Wunsch 5 Zimmern, nebst allen sonstigen Erfordernissen ist bis Martini oder früher zu vermieten. J. Fr. Desterlen.

Milch

ist stets zu haben bei Georg B e d l, im Hinterhause von alt Schiffwirth Köhm. L ü b i n g e n.

Maurer & Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei C l e m e n s & D e c k e r, Werkmeister.

Bezirksbienenzüchter-Verein Calw.

Sonntag, den 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung

bei H. Ziegler zur alten Post. Möglichst vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Advertisement for A. Oelschläger'sche Buch- & Steindruckerei. Die A. Oelschläger'sche Buch- & Steindruckerei empfiehlt sich in Anfertigung aller Druckarbeiten, als Werke, Brochüren, Circulare, Preiscourants, Briefköpfe, Visitenkarten etc. etc. Grabreden in elegantester Ausstattung. Couverts mit Firmadruck von Mk. 4. 50 an. Schnelle und prompte Bedienung. Billigste Preise. Elegante Ausstattung.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, 1 Mansarde, Küche, Holzplatz und Keller, hat bis Jacobi zu vermieten H. S a u f e r.

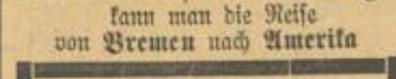
Rauchtabacke, gut abgelagert, im Preise von 10 bis 45 S per Paket.

Schnupftabacke, von billigeren bis feineren Sorten, Cigarren, von 3 bis 10 S per Stück, empfiehlt bestens

Carl Sakmann, Marktplat.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika



machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten Ernst Schall am Markt Calw.

Franz X. Decker, Weil der Stadt, Carl Woehle am Markt, Leonberg.

G. tlob Schmid, Nagold.

Nächste Woche backt Laugen-Brekeln Bäcker E r n e r.

Garantirt reine 1883r Neckarweine, weiß und roth, von 20 Liter an, billigt bei J. Fr. Desterlen.

CAFÉ

p. Pfd. à 80 S., 90 S., M. 1.-, M. 1.20, M. 1.30, M. 1.40 u. M. 1.50 in rein schmeckender Waare.

Gerösteter Café in 125 Gramm Paketen à 25 S.; ferner Cafémehl per Pfd. à M. 1.- sehr schmackhaft, ohne Beimischung von Cichorie zu gebrauchen, empfiehlt

Carl Sakmann, Marktplat.

Gebrannter Kaffee

von der Holländischen Kaffee-Brennerei H. Disqué & Comp., Mannheim,

nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, bedeutende Ersparniß.

In Paketen von 1 Pfd. à 1.20, 1.40, 1.60, à 1/2 Pfd. 60, 70, 80 S., empfiehlt in stets frischer Waare Erwin Harlfinger.

Neue Holländ. Vollhäringe

pur Milchner, sind eingetroffen bei Carl Sakmann, Marktplat.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife

von Bergmann und Co., Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommer-sprossen, Frostbeulen, Fimern etc. Vor-räthig Stück 50 Pf. bei

J. Bertschinger.

